

## Sammelbericht über den Winter 1947/48

Zusammengestellt von *Dieter Burckhardt* und *Hugo Wyss*

### 1. Verzeichnis der Mitarbeiter

Für den vorliegenden Sammelbericht hat wieder eine erfreulich grosse Zahl von Mitarbeitern uns ihre Beobachtungen zur Verfügung gestellt. Den 53 Beobachtern, die uns Berichte oder Einzelmeldungen geschickt haben, möchten wir für ihre zeitraubende Arbeit herzlich danken. Da es uns wichtig scheint, dass wir beim Zusammenstellen der Daten sehen, wie oft und wann der Beobachter sein Gebiet besucht hat, so haben wir ein Formular vervielfältigen lassen, das wir unsern Mitarbeitern gratis zustellen. Wir möchten die Beobachter bitten, uns zu benachrichtigen, falls sie noch keine «Exkursionslisten» erhalten haben.

Obwohl wir nicht in allen Fällen wissen, wie oft ein Gebiet begangen worden ist, so haben wir in der folgenden Zusammenstellung alle Gebiete durch Sperrdruck hervorgehoben, die im Winter (November—März) vom Beobachter oder von mehreren Beobachtern zusammen mehr als 10 mal besucht worden sind.

Bei der Verwertung der Beobachtungen haben wir uns nicht streng an den Zeitpunkt der Berichtsmonate gehalten, sondern auch Herbst- und Frühlingsdaten verarbeitet, die thematisch zur Berichtsperiode gehören.

F. Amann: Allschwilerwald; P. Ammon: Fanel; J. und O. Appert: Wangenerried, Aamündung, Kaltbrunnerried; F. Beyeler: Gossliwil, Büren a. d. Aare, Hettiswil; M. Bloesch: Solothurn; N. von Bodmann: Radolfzell; P. Brodmann: Fanel; D. Burckhardt: Basel, Ibergeregg; E. Bürgi: Ochsenberg; N. Deuchler: Höngg-Zürich, Dietikon, Greifensee; R. Egli: Herrliberg; W. Epprecht: Winterthur, Rüdlingen, Wallis; W. Geissbühler: Aedermannsdorf; R. Hauri: Elfena (Bern), Grosser Moossee, Fanel, Klingnau, Belpmoos; Fr. G. Hess: Deggenried (Zürich), Zürichberg-Klus; L. Hoffmann: Schönenberg bei Pratteln; J. Huber: Sempachersee (Nordende), Mauensee, Zofingen; R. Ingold: Subingen; O. Künfer: Berken; R. Lochbrunner: Klingnau, Bernau; G. Mächler: Zürich; H. Meder: Möhlin, Elsass bei Basel; F. Michel: Thun; E. Niggeler: Gossliwil; M. Niggli: Lostorf; Frau J. Portmann: Pruntrut; R. Ramel: Olten; Prof. M. Reichel: Klingnau; H. Ed. Riggenbach: Basel; H. Rentsch: Thun und Umgebung, Niederhorn (Simmental); P. A. Roshardt: Stans; A. Rutishauser: Seestrand Luxemburg (Bodensee), Romanshorn; A. Schifferli: Sempach, Ibergereg; Fr. J. Schinz: Zürich, Klingnau, Katzensee, Fanel; M. Schmidt: Lenzerheide, Chur; Ph. Schmidt, Klingnau; A. Schnüriger: Elsass bei Basel, Möhlin, Klingnau, Bernau; M. Schwarz: Elsass bei Basel, Basel, Möhlin, Klingnau; E. Schüz, Radolfzell; H. Sommer: Tösstal; H. Suter: Aarau; E. Sutter: Basel, Möhlin; K. Staebelin: Klingnau; C. Staeheli: Ennenda, Luxemburg, Linthebene; J. Steffen: Küssnacht a. Rigi; P. Steiner: Malers; W. Thönen: Fanel, Grosses Moos; Th. Tinner: Klingnau, Bernau; A. Trippi: Bern, Zuoz; Ad. Wendnagel: Basel; Frau E. Wyss: Basel; H. Wyss: Klingnau; A. Zuberbühler: Ebene von Netstal-Näfels-Mollis. Durch Dr. E. Sutter sind wir über die wichtigsten Eingänge des Naturhist. Museums in Basel orientiert worden.

### 2. Meteorologisches

Zusammengestellt von Dr. M. Bider, Meteorolog. Anstalt, Basel

Die Zeit vom November 1947 bis März 1948 war ungewöhnlich mild, im Durchschnitt war die Temperatur etwa 2° höher als normal. Von den 152 Tagen waren in Basel 116 wärmer und entsprechend nur 36 Tage

kälter als normal. Die Anzahl der Tage mit Frost war mit 54 wesentlich niedriger als normal (71) und eine Schneedecke lag nur an 18 Tagen (normal 36 Tage). Die den Ornitologen am meisten interessierenden Daten sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt, die im grossen und ganzen für die Niederungen (250—500 m ü. M.) der ganzen Schweiz nördlich der Alpen gelten, nur die Frostperioden und die dazu gehörenden Minimaltemperaturen beziehen sich auf Basel.

Kälte- einbrüche	Frostperioden in Basel		Schneefälle	Schneedecke	
	Dauer, Minimaltemperatur			Dauer	Max.-Schneehöhe
16. Nov.	17.—18. Nov.	— 0,40	18.—19. Nov.	18.—19. Nov.	1—5 cm
24. Nov.	26. Nov.—3. Dez.	— 8,00	26.—27. Nov.	27.—29. Nov.	1—7 cm
—	11.—21. Dez.	— 7,40	15.—22. Dez.	16.—23. Dez.	5—19 cm
29. Dez.	29. Dez.—1. Jan.	— 3,40	29.—31. Dez.	30. Dez.—2. Jan.	1—10 cm
8. Jan.	9.—11. Jan.	— 1,10	8. Jan.	9. Jan.	0—1 cm
15. Jan.	18.—23. Jan.	— 2,100	16., 19., 22.—24. Jan.	16., 19., 22.—24. Jan. (Westschweiz)	0—18 cm
16. Febr.	17. Febr.—1. März	— 11,00	16. Febr.	16., 20.—25. Febr.	1—6 cm (Basel)

In Ergänzung der Tabelle seien einige Einzelheiten im Witterungsverlauf in der Schweiz und einzelne stärkere Kaltlufteinbrüche in Nordost- und Osteuropa angeführt. Im November waren die Tage vom 10.—15. und besonders vom 21.—24. ungewöhnlich warm (Maximaltemperatur in Basel am 23. 17°), vom 13.—16. wehten stürmische Südwest- und Westwinde. In der ersten Dezemberhälfte herrschte bei ungefähr normaler Temperatur zunächst veränderliches, zeitweise regnerisches Wetter, vom 8. an war es dann meist trocken und trüb bei langsam steigender Temperatur.

Nachdem in den baltischen Ländern schon am 11. stärkere Schneefälle einsetzten, kam es bei uns am 16. Dezember zu der einzigen länger dauernden Schneedecke von merklicher Höhe während des ganzen Winters. Doch schon am 23. setzte Tauwetter ein, nachdem am 22. über dem nördlichen und östlichen Mitteleuropa stürmisches Wetter mit Schneefällen geherrscht hatte. Vom 26. an wehten bei uns starke südwestliche Winde und brachten tropische Luft, so dass am 28. Dezember ein Tagesmittel von 14,3° (dies entspricht der Normaltemperatur von Mitte Mai!) erreicht wurde. Nach dem in der Tabelle erwähnten Kaltlufteinbruch mit Schneefällen vom 29. Dez. gab es schon am 2. Januar wieder Tauwetter mit starkem Temperaturanstieg. (Tagesmittel am 3. Jan. 11,5°) Abgesehen von leichten, vorübergehenden Kaltlufteinbrüchen (am 6. und 8. Januar) hielt das milde, trübe und regnerische und am 13. und 14. stürmische Wetter (mit vereinzelt leichten Schneefällen im Mittelland) bis Monatsmitte an. Doch auch der Kälteeinbruch vom 15. Januar brachte nicht einmal einen Rückgang der Temperatur auf das normale Niveau. Gegen Monatsende stieg dann die Temperatur nochmals auf ganz ungewöhnliche Werte an (Tagesmittel am 31. = 15,1°, das ist 14,6° wärmer als normal). Das ungewöhnlich milde, regnerische und trübe Wetter dauerte bis zum 15. Februar. Nach dem Kälteeinbruch vom 16. Februar sank die Temperatur weiterhin stark und vom 17. bis Monatsende war es dauernd kälter als normal. In der Zeit vom 18. bis 23. Febr. blieb die Temperatur auch in Basel stets unter dem Gefrierpunkt, am Ende dieser Periode sind einzelne kleine Schweizer Seen zugefroren; dies war die einzige intensive Kälteperiode des ganzen Winters. (Tagesmittel der Temp. in Basel vom 17.—27. stets unter dem Gefrierpunkt, am 20. = —7,4°.) Am 24. Februar begann eine Schönwetterperiode, die mit allmählich stark ansteigender Temperatur bis zum 14. März dauerte. Nach einer kurzen Trübung mit Regenfällen (in der Westschweiz leicht, im Osten mässig) setzte am 18. wieder leicht bewölkt, mildes Wetter ein, das bis zum 30. März anhielt.

### 3. Allgemeiner Ueberblick über den Winter 1947/48

In diesem Winter haben vor allem Invasionen nordischer Gäste gefehlt, wie z. B. von Erlenzeisig *Carduelis spinus*, Bergfink *Fringilla montifringilla*, Seidenschwanz *Bombycilla garrulus*, Drosseln, Raubvögeln usw., die zum Teil im Winter 1946/47 unser Land besucht haben. Sicher hängt das Fehlen dieser Arten nicht nur vom rel. milden Winter ab, sondern diese Wanderungen werden hauptsächlich durch Nahrungsmangel im Norden ausgelöst. Wir möchten da an die Angaben über die letztjährige Bergfinkeninvasion im O.B. 45, 98 erinnern. Der gewaltige Bussard durchzug *Buteo buteo* im Herbst ist wohl auch auf einen Ausfall an Nagern im Norden zurückzuführen. Vielleicht geben Meldungen in ausländischen Zeitschriften Anhaltspunkte, von wo die Raubvögel gestammt und wo sie überwintert haben. In der Schweiz sind höchstens ganz lokal Mäuseplagen aufgetreten, so dass diese Raubvogelwelle über unser Land hinweggeflogen ist. In der Nordwestschweiz hat sich sogar ausgesprochener Mäusemangel geltend gemacht. Namentlich die Schleiereulen *Tyto alba* sind davon betroffen worden.

Obwohl der Winter wesentlich milder gewesen ist als der letzte, haben nicht mehr Zugvögel bei uns zu überwintern versucht. Wir haben z. B. keine Meldung von überwinternden Weidenlaubsängern *Phylloscopus collybita* oder Hausröteln *Phoenicurus ochruros* erhalten.

Die Zahl der überwinternden Wasservögel ist individuenmässig hinter den Zahlen des letzten Jahres zurückgeblieben. Vor allem sind viel weniger Stockenten *Anas platyrhynchos* gezählt worden. Hingegen sind ausser der Eisente *Clangula hyemalis* alle andern Enten- und Sägararten beobachtet worden.

Einen genauen Vergleich zwischen den beiden Wintern und die besonderen Verhältnisse in der welschen Schweiz findet der Leser im Calendrier von Nos Oiseaux 19, 47—56 und 19, 238—242.

### 4. Standvögel

RABENVÖGEL: In den meisten Gebieten schliessen sich vom August bis etwa Mitte März die Elstern *Pica pica* zu Verbänden von etwa 10—40 Tieren zusammen. Aedermannsdorf im Solothurner Jura wird überhaupt nur im Winter von solchen Banden besucht. Diese Verbände nächtigen auch zusammen<sup>1)</sup>. Im Gegensatz dazu schreibt F. Amann: «Sie scheint extremer Standvogel zu sein, nie konnte ich mehr als 4 dieser Vögel beisammen sehen, und immer nur dort, wo sie sich schon zur Brutzeit aufgehalten haben.» Peitzmeier<sup>2)</sup> stellt das Ausharren im Brutgebiet als den Normalfall dar. Nur reichlich vorhandene Nahrung soll die Elstern zu Verbänden zusammenführen. Ob die Vermutung von Peitzmeier richtig ist, oder ob nicht eben die Elstern sozial veranlagt sind wie andere Rabenvögel, können nur viele genaue Beobachtungen aus verschiedenen Gegenden zeigen.

FINKEN: Der Kernbeisser *Coccothraustes coccothraustes* ist entweder seltener aufgetreten (Aedermannsdorf, Winterthur), oder hat im Winter überhaupt gefehlt (Allschwilerwald). In Solothurn haben sich die Vögel vor allem vom Samen der Hagebuchen *Carpinus betulus* genährt. Viele Kernbeisser müssen im Herbst unser Land verlassen haben, wie auch ein Fernfund am 13. März 48 bei Bagnacavallo, 20 km westl. v. Ravenna (Italien) zeigt. Der Vogel wurde am 15. Sept. 1947 im Allschwilerwald beringt. Dr. Schütz meldet auffallend starken Frühlingszug. Wir vermuten, dass Nahrungsmangel oder doch eine gewisse Knappheit die Kern-

<sup>1)</sup> Vgl. J. Huber (1944): Aus dem Leben der Elster im Sempachergebiet. O. B. 41, 1—7.

<sup>2)</sup> J. Peitzmeier (1947): Ueber Dauerpaare und Dauerreviere bei der Elster (*Pica p. pica* [L.]). Ornithol. Forschungen 1, 37—41.

beisser zum Verlassen unseres Landes getrieben haben. Leider wissen wir über diese Abhängigkeit von Nahrung und Vogelleben sehr wenig. Im Verlaufe des Berichts werden wir noch mehrmals darauf stossen. Wir möchten darum alle Beobachter anregen, sich zu notieren, was die Vögel fressen, dann aber auch einfach das Vorhandensein oder Fehlen der Nahrung, wie z. B. Beeren, Buchnüsschen, Tannzapfen, Arvenzapfen, Haselnüssen, Insekten, Mäusen usw. aufzuschreiben. Wir merken uns ja auch in unseren Exkursionsberichten das Wetter, ist es da nicht viel naheliegender, wenn wir auch etwas auf die Nahrung der Vögel achten? An einigen Orten haben sich Gimpel *Pyrrhula pyrrhula* unangenehm durch das Verzehren von Knospen bemerkbar gemacht. Hauptsächlich an Pflaumen *Prunus spec.* und Quitten *Cydonia maliformis* haben sie sich gütlich getan. M. Bloesch schreibt uns, seine ganze Pflaumenernte sei so verloren gegangen. An andern Orten sind die Gimpel beim Verzehren von Himbeeren *Rubus idaeus*, Sanddornbeeren und -knospen *Hippophaë rhamnoides*, Samen von Goldruten *Solidago Virga-aurea* und Ahorn *Acer spec.* beobachtet worden. Gerade in diesem Falle wäre es vom Standpunkte des Vogelschutzes wichtig, wenn wir genauer wüssten, was die Gimpel normalerweise fressen und ob und wie grossen Schaden sie anrichten. Wie weit der Buchfink *Fringilla coelebs* in unserm Lande Zugvogel ist, sollte auch noch genauer untersucht werden. In manchen Gegenden halten sich 80 bis 100 % ♂♂ auf.

STELZEN: H. Rentsch hat in Thun Ende Februar bis Anfang März eine Schlafgesellschaft von etwa 15—20 Bergstelzen *Motacilla cinerea* festgestellt. Die Vögel haben jeden Abend einen Busch beim Waisenhaus aufgesucht. Tagsüber sind sie über das Gebiet zerstreut. Uns sind bis jetzt keine solchen Gemeinschaftsschlafplätze dieser Art bekannt gewesen. Wir bitten darum die Leser, solche Beobachtungen in Form kleiner Mitteilungen bekannt zu geben.

MEISEN: Ueber den Kohlmeisen-Bestand *Parus major* im Allschwilerwald schreibt F. Amann: «Die Beringung sowie die Beobachtung zeigt, dass etwa doppelt so viele ♂♂ wie ♀♀ sich im Walde aufhalten. Der ♂♂-Bestand dürfte höher als der Brutbestand gewesen sein. Bei kaltem Wetter ständig beim Futterplatz.» In der Auswertung der schweiz. Meisenringfunde<sup>3)</sup> finden wir keine Anzeichen, dass die ♀♀ in grösserer Zahl unser Land verlassen. Ein Hinweis, dass planmässige Meisenberingung verbunden mit eingehender Beobachtung noch viele neue Ergebnisse liefern kann. Das Beobachten der beringten Blaumeisen *Parus caeruleus* im Allschwilerwald hat ergeben, dass wohl einige Vögel im Gebiet bleiben, viele aber fortziehen. A. Schifferli hat einen Blaumeisen schwarm einige Zeit beobachtet. Der etwa 12—15 Vögel starke Trupp hat sich am späten Nachmittag immer in einer Eschengruppe am See aufgehalten. Die Meisen turnen meist hoch oben in den Bäumen herum und reissen Flechten ab. Vielleicht nähren sie sich von Schildläusen, die unter den Flechten leben. Bei jedem Alarm lassen sich die Tiere wie Steine ins Gebüsch fallen. Nur ausnahmsweise gehen sie zur Futtersuche auf den Boden. Bei einer bestimmten Helligkeit fliegen die Blaumeisen einzeln oder zu zweien in den verschiedensten Richtungen zu ihren Schlafplätzen. Kohlmeisen, die sich zu dem Blaumeisenschwärmlein gesellen, trennen sich nach einiger Zeit wieder. Im Gegensatz zu den Blaumeisen suchen die Kohlmeisen mit Vorliebe auch am Boden Futter. Sie hüpfen auf den Wiesen herum und drehen die heruntergefallenen Blätter. Dieser Unterschied in der Nahrungssuche, den auch andere Beobachter beschreiben, ist wohl der Grund, warum sich in diesem Biotop mit wenig Bäumen die Arten immer wieder trennen. Grosse Blaumeisenschwärme von bis 200 Vögeln hat J. Huber Ende Januar

<sup>3)</sup> J. Plattner (1946/47): Ergebnisse der Meisen- und Kleiberberingung in der Schweiz (1929—1941) O. B. 43, 156—188 und 44, 1—35.

bis Ende Februar am Ufer des Sempachersees bei Sursee festgestellt. Es wäre eine sehr reizvolle, wenn auch zeitraubende Aufgabe, einmal solche gemischte Meisenschwärme längere Zeit unter genauer Beobachtung zu halten. Sumpfmäuse *Parus palustris* und Weidenmause *Parus atricapillus* scheinen sehr reviertreu zu sein. Im Gegensatz zu den einzeln oder paarweise schlafenden Parus-Arten übernachteten die Schwanzmeisen *Aegithalos caudatus* eines Schwärmleins zusammen. Der Zusammenhalt scheint darum enger.

WÜRGER: Nach den Beobachtungen von F. Amann halten sich die Raubwürger *Lanius excubitor*, sobald Schnee gefallen ist, im Walde auf. Sie jagen dort Vögel, vor allem Meisen. Der Mäusemangel scheint auch in andern Gebieten den Raubwürger in den Wald getrieben zu haben.

DROSSELN: Im Allschwilerwald und im Elsass sind im Winter nur Amsel-♂♂ *Turdus merula* beobachtet worden. In der Stadt Bern haben sich ♂♂ und ♀♀ aufgehalten. Sind die Amsel-♀♀ wohl bei uns im «natürlichen» Biotop Zugvögel, oder beruhen die Beobachtungen auf Zufall?

WASSERAMSEL: Am Anfang des Winters hat sich an der Aare und Gürbe oberhalb Bern der normale Winterbestand der Wasseramseln *Cinclus cinclus* eingestellt. Im Laufe des Winters sind aber viele wieder verschwunden. Dagegen sind in der Kälteperiode Mitte bis Ende Februar alle Vögel wieder erschienen. Die Wasseramsel ist auch ausserhalb des Brutgebietes ungemein stark an ein Territorium gebunden<sup>4)</sup>, während aber in Bern jeder Vogel sein eigenes Territorium besitzt und verteidigt, so haben im Elsass Anfang Januar 2 Vögel zusammen ein Territorium bewohnt. Bei diesen Vögeln ist das zähe Festhalten an einem Platz besonders auffallen, weil es die einzigen Wasseramseln im Gebiet gewesen sind. Sie hätten einen sehr viel grösseren Raum beanspruchen können. Ringkontrollen von H. Sommer zeigen, dass wenigstens gewisse Paare auch ausserhalb der Brutzeit zusammenbleiben. Bis zum 24. 8. hat er das Wasseramselpaar im Gebiet kontrollieren können. Dann ist der Bach ausgetrocknet. Vom 30. 11. an hat sich das Paar wieder im Brutterritorium aufgehalten.

SPECHTE: Vom Futterbrett von Frl. Schinz hat ein grosser Buntspecht *Dendrocopos major* mehrmals das ganze Meisensäcklein mit Nusskernen weggetragen. Der Specht hat also dieses Säcklein wie einen Zapfen behandelt. Im Allschwilerwald hat sich nicht der ganze Brutbestand aufgehalten. Vermutlich streifen die Spechte auch in die nahe gelegenen Dörfer und Obstgärten und kommen abends zum Uebernachten wieder in ihr Revier. M. Schwarz beschreibt das Baden eines ♂ im Grundwasserkanal bei Neudorf (Elsass): Der Specht hält sich mit den Beinen am Ufer fest, Schwanz und Hinterleib liegen im Wasser. Er blickt gegen das Ufer. Mit Kopf und Flügeln schwadert er heftig. Der Kleinspecht *Dendrocopos minor* scheint in grösserem Masse Strichvogel zu sein als der Buntspecht. In gewissen Brutgebieten (Allschwilerwald, Aedermannsdorf) fehlt er im Winter. Anderseits sind Kleinspechte an Stellen beobachtet worden, wo sie sicher nicht brüten (Gross-Basel-Ost, Schlickinseln bei Klingnau). Ebenso scheint der Mittelspecht *Dendrocopos medius* herumzustreichen, wie die Beobachtungen in Möhlin und bei Rheinfeldern zeigen, wo er bis jetzt nicht gebrütet hat. Auch die Ringfundmeldung eines toten Mittelspechtes 1 km vom Brutort entfernt, deutet darauf hin. Ob die Mittelspechtbeobachtung bei Winterthur im Brutgebiet gemacht wurde, ist nicht bekannt. Im Hinblick auf die Zusammenstellung von P. Géroutet<sup>5)</sup> wäre es sehr wertvoll, wenn die Brutfunde der deutschen Schweiz ebenfalls gesammelt wür-

<sup>4)</sup> Vgl. z. B. W. Vogt (1944): Ueber die Territorien der Wasseramsel *Cinclus cinclus* L., im Winter 1943/44 an der Aare bei Bern, O. B. 41, 36—43.

<sup>5)</sup> P. Géroutet (1948): Le pic mar en Suisse romande. Nos Oiseaux 19, 195—200.

den. Bis jetzt zeichnen sich zwei Brutareale (Basel, Sursee) ab. Am 6. 1. hat O. K pfer bei Berken (420 m  . M.) einen Dreizehenspecht *Picoides tridactylus* beobachtet. «Der Vogel macht sich am Boden am Ufer der Oenz zu schaffen, fliegt dann an den Stamm eines alten Holunderbaumes.» Am 27. 12. hat H. Meder im M hlinforst einen Schwarzspecht *Dryocopus martius* gehört. In dieser Gegend brüten keine Schwarzspechte.

EULEN: Wir haben schon weiter oben darauf hingewiesen, dass in der Nordwestschweiz Kleinsugermangel geherrscht hat. Im Allschwilerwald hat die Waldohreule *Asio otus* ganz gefehlt, die fünf Waldkauzpaare *Strix aluco* haben am 15. 3. noch keine Eier gelegt. Im Frühling 1947 haben sie zu dieser Zeit schon Junge gefüttert. Am meisten hat die Schleiereule *Tyto alba* gelitten. Sie ist ja der ausgesprochenste Nachtvogel von unsern Eulen und jagt besonders auch mit Hilfe des Gehörs. «Das führt darauf, dass die Schleiereule in ganz besonderem Masse von der Zugänglichkeit und Menge der vorhandenen Kleinsäuger abhängig ist. Daher jagt sie in schneereichen Wintern, die zu den Mäusen im Freien keinen Zugang gestatten, in Scheunen und auf Böden und erbeutet da vielfach Hausmäuse. Wenn es aber wirklich wenig Mäuse und Spitzmäuse gibt, so kommt sie in Schwierigkeiten, denn sie vermag die Vogeljagd nicht so geschickt auszuüben wie der Waldkauz»<sup>6)</sup>. Das Naturhist. Museum in Basel hat vom 5. Sept. 1947 bis zum 27. April 1948 44 tote Schleiereulen erhalten. 16 Vögel sind gewogen worden: Durchschnittsgewicht 217 g (180—242 g). Der Magen fast aller Eulen ist leer gewesen. Man muss daraus schliessen, dass die Eulen an Entkräftung eingegangen sind. Normale Durchschnittsgewichte betragen nach Heinroth 330 g, nach Niethammer 300—355. Mehrere Beobachter haben Schleiereulen auch am Tag jagen sehen, was für diese Art ganz besonders auffällig ist. Andere Schleiereulen sind ausgewandert, wie die Fernfunde von Südfrankreich, Holland und Rumänien zeigen.

##### 5. Wintergäste

RABENVOGEL: Nebelkrehen *Corvus corone cornix* sind an mehreren Orten (Basel, Fanel, Klingnau, Luxburg, Mauensee, Wangener Ried) in der zweiten Oktoberhalfte beobachtet worden. Längere Zeit scheinen sich Nebelkrehen (1—4) nur im Wangener Ried (12. 10.—25. 1.), bei Schlieren und bei Zofingen (1. 12.—26. 1.) aufgehalten zu haben. Einzelfeststellungen im Winter sind in Dulliken (3. 12.), Romanshorn (25. 12.), Witzwil (25. 1.), Nottwil (1. 2.) und Reichenburg (22. 2.) gemacht worden. Die früheste Beobachtung einer Nebelkrähe stammt vom 23. 8. aus Bern. Die Saatkrähe *Corvus frugilegus* ist nur aus ganz wenigen Gegenden als Wintergast gemeldet worden. Liegt das an den besonderen Verhältnissen dieses Winters, oder ist die Saatkrähe wirklich immer auf so wenige Plätze beschränkt? Sie hat in grösserer Zahl im Raume von Basel (grosser Schlafplatz im Birstal bei Münchenstein, der schon seit mehreren Wintern benützt wird), Klingnau, Witzwil und Zürich überwintert. Gefehlt hat sie bei Bern, Thun, Gosliwil, Solothurn, Sempach, Wangener Ried, Linthebene, Glarnerland. Nur an einzelnen Tagen sind im Verlaufe des Winters Saatkrehen bei Lenzburg, Oftringen, Wildegg und Zofingen erschienen. Die erste Saatkrähe ist am 9. 10., die letzte am 21. 3. beobachtet worden. Der Herbstzug hat zwischen dem 9. 10. und dem 30. 11. stattgefunden, der Rückzug im Frühling vom (22. 2.—) 1. 3.—21. 3. (—22. 4.). Hauptzugsperiode vom 10.—14. 3. Einzelne Tannenhaheer *Nucifraga caryocatactes* halten sich auch noch im Winter im Tiefenland auf (Ennenda, Wiggis, Nuolen, Kaltbrunn, Solothurn). Im Winter stellen sich in vielen grösseren Ortschaften am Alpenrand Alpendohlen *Pyrhocorax graculus* ein. Es sind folgende Orte gemeldet worden: Sitten, Siders, Brig, Thun, Schwyz, Ziegelbrücke, Niederurnen, Glarus, Ennenda.

<sup>6)</sup> O. Uttend rfer (1939): Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen. Neudamm.

Ankunft der ersten Alpendohlen in Ennenda am 14. 10. Am 1. 5. sind immer noch einige dort. Im Herbst fressen sie Beeren der Jungfernebe *Parthenocissus quinquefolia* (Ampelopsis q.). In Netstal sind die Alpendohlen nur im November gewesen. Die Zahl der Ueberwinterer beträgt in Glarus etwa 300. Teile des Schwarmes von Schwyz haben irgendwo in den Felsen im Raume der Ibergeregge übernachtet (Brutkolonie?). Am Morgen fliegt die Schar ins Tal. Im Trupp sind die einzelnen Paare zu erkennen.

FINKEN: Vom Erlenzeisig *Carduelis spinus* haben wir nur 5 Winterdaten erhalten (13. 12. Elfenau; 21. 12. Möhlin; 1. 1. Geuenseemoos; 16. 2. Basel; 23. 2. Gosswilwil). Allen Beobachtern ist die Seltenheit der Erlenzeisige aufgefallen. Der Herbstzug hat sich vom 9. 9. bis zum 30. 11. hingezogen, der Frühlingszug vom (16. 2.; 23. 2.) 19. 3.—29. 3. (Im ganzen 5 resp. 7 Daten). Aehnlich spärlich sind die Daten der Bergfinken *Fringilla montifringilla*. Nirgends haben sich grössere Scharen längere Zeit aufgehalten. Als Wintergäste scheinen sie in der Ostschweiz (St. Gallen, Glarus, Graubünden, Zürich), in der Zentralschweiz und in der Umgebung von Bern gefehlt zu haben. Einzelne Meldungen stammen aus dem Mittelland und aus der Nordwestschweiz. Letztbeobachtung am 11. 4. im Allschwilerwald. Frühlingsrückzug: 7.—27. 3. (6 Daten). Im Januar turnte im Uferschilf des Thunersees bei Gwatt ein grösserer Trupp von Leinfinken *Carduelis flamma* herum.

PIEPER: Die früheste Wasserpieperbeobachtung *Anthus spinoletta* stammt vom 27. 9., die Letztbeobachtung vom 10. 4. (z. B. Aedermannsdorf 19. 10.—15. 3., Wangener Ried 27. 9.—14. 3.).

MAUERLÄUFER: Wir haben eine ganze Anzahl von Mauerläuferbeobachtungen *Tichodroma muraria* aus dem Tiefland erhalten: Oensingen (11. 12.), Thun (19. 12.), Malter (3. 1.), Hornfelsen bei Basel (4. 1.), Strasse zwischen Weesen und Betlis (18. 1.), Ennenda (16. 2.). Vgl. auch die Zusammenstellung in Nos Oiseaux 1948, 19, 242.

SEIDENSCHWANZ: Einzige **Seidenschwanz**-Beobachtung *Bombycilla garrulus* am 30. 12. in Dintikon/Aargau. (M. Tanner in Vögel der Heimat [1948] 18, 126.)

DROSSELN: Die Wacholderdrossel *Turdus pilaris* hat nicht oder nur in ganz geringer Zahl überwintert (Egnach 9. 12., Klingnau 1. 1., Broye 25. 1.). Durchzügler haben sich vom 5. 10.—30. 11. aufgehalten. Die Kälte-welle Mitte Februar hat wieder Wacholderdrosseln gebracht (im Elsass z. B. etwa 100 Vögel). Frühlingszug 18. 2.—29. 3. Ebenso haben wir nur zwei Winterdaten der Rottedrossel *Turdus musicus* erhalten (14. 12. Näfels, 11. 1. Pfäffikon). Auf dem Herbstzug sind Weindrosseln zwischen dem 19. 10. und 16. 11. beobachtet worden. Die entsprechenden Frühlingsdaten umfassen den Zeitraum vom 29. 2.—15. 3.

BRAUNELLEN: Alpenbraunellen *Prunella collaris* haben einzeln oder bis zu 10 Ex. Ortschaften in den Niederungen besucht (Nuolen, Ennenda, Strasse zwischen Weesen und Betlis).

EULEN: Am 8. 2. scheucht O. Appert am Lachener Horn 3 Waldohr-eulen *Asio otus* auf, «die bei der grossen Mäuseplage hier reichlich Nahrung finden». Einige Meldungen von Sumpfohreulen *Asio flammeus* deuten darauf hin, dass die Art überwintert hat (3. 1. Egnach und Romanshorn, 7. 2. Uznacherried, 22. 2. Biltener Ried, 15. 2., 11. 4., 25. 4. Elsass bei Basel).

RAUBVOGEL: An einigen Orten hat sich als Wintergast ein Wanderfalk *Falco peregrinus* eingestellt. Immer hat es sich dabei um Plätze gehandelt mit einer Massierung von Beutevögeln: Zürich, Bern (Tauben und Lachmöwen), Suhrmündung (Tauben, Wasservögel), Zofingen (Wässermatten mit Krähen, Finken, Piepern). 6 mal sind Merlinfalken *Falco columbarius* festgestellt worden (26. 10. Basel, 26. 10., 22. 2. Möhlin; 2. 11. Klingnau;

25. 1., 21. 3. Fanel). Ein *Habicht Accipiter gentilis* in der Elfenau dezimiert stark die *Teichhühner Gallinula chloropus*.

RUDERFUSSLER: Nach erhaltenen Meldungen haben *Kormorane Phalacrocorax carbo* am Bodensee bei Egnach und Romanshorn, am Zürichsee bei Rapperswil und am Lachener Horn, am Neuenburgersee am Fanel überwintert. Am meisten, nämlich 15—25, haben sich am Fanel eingestellt. An den anderen Orten sind es nur 1—6 Vögel gewesen. Ueber Einzug im Herbst und Wegzug im Frühling besitzen wir keine klaren Daten, z. B. Rapperswil 7. 9.—15. 2. Der erste Kälteeinbruch Ende Oktober hat an mehreren Orten Durchzügler gebracht (26. 10. Elsass, Basel, Sempach; 2. 11., 7. 12. Klingnau; 16. 11. Büren an der Aare). Vom Frühlingszug liegen nur 2 Beobachtungen vor: 28. 3. Elsass, 5. 4. Oberkirch.

ENTENVOGEL: Mit dem Kälteeinbruch Mitte November ist unter den vielen Entenarten auch ein **Singschwan** *Cygnus cygnus* im Elsass beobachtet worden (H. Meder 16. 11.). 3 weitere Singschwäne hat A. Rutishauser am 6. 2. am Strand von Luxburg gesehen. Gänse scheinen nicht in unserem Land überwintert zu haben. Nur Ph. Schmidt hat am 26. 12. in Klingnau etwa 300 Gänse bewundern können. Im Herbst hat sich am 9. 10. eine einzelne *Satgans Anser fabalis* auf dem Klingnauerstau aufgehalten. Am 7. 3. sind 7 Gänse (Art?) am Fanel durchgezogen.

Leider ist der Platz zu beschränkt, um das grosse Material der Entendaten ausführlich darzustellen. Es wird sich lohnen, diese Daten vermehrt um das Material aus spätern Jahren für sich zu verarbeiten, da schon heute gewisse Unterschiede gegenüber dem Werk von Knopfli<sup>7)</sup> sichtbar werden. Das hängt einmal damit zusammen, dass sich die Häufigkeit und der Zeitpunkt des Auftretens gewisser Arten (z. B. *Spiessente Anas acuta*) im Laufe der Jahre verändert haben, zum Teil hängt es aber auch damit zusammen, dass mit einer neuen Ornithologen-Generation an anderen Orten beobachtet wird. Um eine Lücke im recht dichten Netz der Wasservogelbeobachter zu schliessen, braucht es noch vor allem Beobachter am Untersee. Weitere Beobachter vom Bodensee und aus der Innerschweiz wären auch wertvoll. Beim Studium der Abhängigkeit der Enten vom Wetter hat sich gezeigt, dass man nur von Orten, wo zum mindesten in der kritischen Zeit täglich beobachtet wird, Aufschlüsse erwarten darf. Als Vergleichsbasis zum Winter 1946/47 haben wir das von der Vogelwarte gesammelte Material benützt (vgl. O. B. [1946] 43, 135). Vor allem die *Stockente Anas platyrhynchos* hat in viel geringerer Zahl bei uns überwintert. Der Kälteeinbruch Mitte November hat einen ersten grossen Schub gebracht. Die grösste Zahl hat sich in der Kälteperiode Ende Februar gezeigt. Merkwürdigerweise gelten die Angaben nicht für den Bodensee. Im Gegensatz zu der übrigen Schweiz beleben dort die grossen Entenschwärme schon sehr viel früher (September-November) die Wasserflächen. Kälteeinbrüche im Winter vermindern die Zahl auf kleine Reste. Vielleicht findet im Winter ein Ausgleich zwischen den Stauseen und dem Bodensee statt. Höchstzahlen: Kembs 500 (1946/47 1500—4000), Ryburg 800 (800), Klingnau 600 (2500), Elfenau 400, Luxburg im Oktober 800, Dezember 200. Die ersten *Krickenten Anas crecca* erscheinen in den einzelnen Gebieten zu sehr verschiedenen Zeitpunkten (z. B. Klingnau 31. 8., Elfenau 25. 9., Dietikon 16. 10.). Letztbeobachtungen z. B. Kembs 20. 4., Höchstzahlen: Kembs 50 (38), Ryburg 50 (14), Klingnau 150 (200), Elfenau 100, Dietikon 24, Luxburg 750 (im November). *Knäkenten Anas querquedula* haben nirgends überwintert. Herbstzug ist zwischen dem 3. 8. und 21. 9., Frühlingszug zwischen dem 28. 5 und 25. 4. beobachtet worden. Der grösste Verband hat aus 20—30 Vögeln bestanden. *Schnatterenten Anas strepera* haben in Klingnau (Max. 7 ♂♂, 3 ♀♀) und der Elfenau (Max. 1 ♂, 4 ♀♀) überwintert. Auf dem Herbstzug sind nur Schnatterenten am Fanel (10. 8.—28. 9.) und in Kembs (20. 10.) ge-

7) W. Knopfli (1937): Die Vögel der Schweiz. XVII. Lieferung, Bern und Genf.

sehen worden. Zahlreicher sind die Frühlingsdaten, die sich über die Zeit vom 28. 2. bis zum 11. 4. erstrecken (Kembs, Sempäch, Thun, Schmerikon, Fanel). Auch die Pfeifente *Anas penelope* hat in geringer Zahl in Kembs, Klingnau und der Elfenau überwintert. Die ersten Pfeifenten sind am 24. 8. am Fanel, die letzten am 29. 3. beobachtet worden. Meist hat es sich um 1—10 Vögel gehandelt. Nur am 24. 3. hat A. Schifferli auf dem Sempachersee eine Schar von etwa 80 Enten festgestellt. Neben Stock- und Krickente überwintern die Spiessenten *Anas acuta* am zahlreichsten von den Schwimmenten (Klingnau max. 40). Erstbeobachtung 3. 9. (Klingnau), Letztbeobachtung 4. 4. (Klingnau). Hauptfrühlingszug um den 20. März. In der Elfenau hat ein Löffelenten-♂ *Spatula clypeata* ev. auch ein ♀ überwintert. Herbstzug zwischen 24. 8. und 12. 10. Frühlingszug zwischen 14. 3. und 20. 4. Maximum 15—20 ♂♂ (Fanel 26. 3.).

Ein Kolbenenten-♀ *Netta rutina* ist im Januar in Klingnau beobachtet worden. Herbstzug zwischen 15. 7. und 26. 10. Aus dem Frühling liegen keine Beobachtungen vor. Einzelne wenige Tafelenten *Aythya ferina* erscheinen schon Mitte August (z. B. Klingnau 14. 8.). Erst Kälteeinbrüche im Oktober bringen grössere Mengen. Die Einwanderung vollzieht sich früher als bei der Reiherente, sie bleibt aber zahlenmässig im Winter in den meisten Gebieten hinter der Reiherente zurück. Das Maximum erscheint nach dem Kälteeinbruch Mitte Februar: Kembs 200 (170), Ryburg 500, Klingnau 700 (700), Sempach 200, Luxburg 250. Letztes Datum 4. 4. (Klingnau). Je eine Moorente *Aythya nyroca* hat im Altwasser bei Dietikon (2. 11.—7. 3.) und am Moossee überwintert. 2 Moorenten sind am 16. 11. auf dem Kemptersee beobachtet worden, 1 ♂ am 7. 3. bei Oberkirch. Vereinzelte Reiherenten *Aythya fuligula* erscheinen schon früh, z. B. 3. 8. auf dem Sempachersee, und machen anscheinend hier die Schwingenmäuser durch. Grössere Mengen erscheinen wie bei der Tafelente im Oktober, doch erfolgt der Einzug der Reiherenten später als bei der Tafelente. Sie ist im Winter die zahlreichste Tauchente, vielleicht die zahlreichste Ente überhaupt. Wie bei den Tafelenten überwiegen die ♂♂. Höchstzahlen: Ryburg 500, Klingnau 1100 (1100), Sempach 100, Olten 200. Letztbeobachtung 25. 4. Bergenten *Aythya marila* haben in Kembs, Ryburg und Klingnau überwintert. Erstbeobachtung am 26. 10. (Kembs). Typisch für diese Art ist der späte Frühlingsdurchzug resp. -abzug. Letztbeobachtung 25. 4. (Kembs). Höchstzahlen: Kembs 7 ♂♂, 6 ♀♀ (6 ♂♂, 11 ♀♀), Klingnau 3 ♂♂, 9 ♀♀. Die Schellente *Bucephala clangula* muss im letzten Jahrzehnt sehr stark zugenommen haben. Knopfli<sup>7)</sup> schreibt noch: «Grössere Scharen dieser prächtigen Ente, die 20 und mehr Stück zählen, und eine wahre Augenweide wären, hat man leider nicht allzu oft Gelegenheit zu sehen.» Jetzt sind Trupps von 100—200 Enten auf den Nordwestschweizerischen Stauseen normale Winterbestände (Ryburg max. 170; Bernau 32 ♂♂, 46 ♀♀; Klingnau 29 ♂♂, 166 ♀♀). Auf allen Gewässern überwiegt im Gegensatz zu Tafel- und Reiherente die Zahl der ♀♀ ganz beträchtlich. Nur auf dem Bernauerstau halten sich schon seit Jahren rel. viele ♂♂ auf. Erstbeobachtung am 12. 10. (Bernau). Die Hauptmasse erscheint aber erst im Dezember. Letztbeobachtung 4. 4. (Klingnau). Samtenten *Melanitta fusca* haben auf dem Kemptersee überwintert (16. 11.—27. 3. 1—2 Ex.). Sonst sind Samtenten noch festgestellt worden: Bernau 26. 10. 4, 16. 11. 2; Sempachersee 20. 12. 2; Klingnau 29. 3. eine Rupfung. Wie H. Rentsch mitteilt, hat er im Januar auf der Aare bei Thun («Kleistinseli») ein gutes Dutzend Samtenten beobachtet. Ein Trauerenten-♀ *Melanitta nigra* hat sich vom 7. 3. bis zum 4. 4. auf dem Klingnauerstau aufgehalten. Am 27. 11. hat ein Fischer im Winkel Ennetbürgen-Buochs (Vierwaldstättersee) ein juv. Eiderenten-♂ *Somateria molissima* erlegt. Der Vogel ist für die Sammlung des Collegiums Stans präpariert worden. Der abgezogene Körper ist in Basel untersucht worden: Sehr mager, Mageninhalt 3,5 g (Triebe und Blätter von Wasserpflanzen, 2 Aluminiumblechstücke, das grössere misst

35 × 13 mm und füllt fast den ganzen Magen aus), Bursa fabricii gross. Jungvogel von diesem Jahr. Am 23. und 30. 9. hat R. Hauri in der Elfenau einen Entenbastard beobachtet. E. Haueter und er vermuten, dass es sich um einen Bastard zwischen Stock- und Moorente gehandelt hat. «Grösser als Tafelente, fast Kolbenenten-gross. Einförmig braun-schieferfarben, Seiten etwas heller, Schwanzunterseite rein weiss, Bauch weiss leicht bräunlich angeflogen, Brust etwas rotbraun, Kopf dunkelbraun, Iris hellgelb, Schnabel graublau, ziemlich klein. Füsse grauschwarz, ebenfalls Beine. An den Flügelspitzen weisse Flecken. Weisser Flügelspiegel, der stark grün angehaucht ist. Das Tier taucht sehr viel und gut. Dauer bis 20 Sekunden. Es kommt nie an der gleichen Stelle herauf, sondern meistens 10—20 m weiter weg. Sie taucht sehr geschickt und bis auf den Grund. Das Wasser ist an dieser Stelle etwa 2 ½ m tief. Die Ente bringt Algen herauf und verschlingt sie. Sie hält beim Schwimmen den Schwanz über dem Wasserspiegel. Sie sieht dadurch wie eine tief im Wasser liegende Schwimmente aus.»

Der erste Gänsesäger *Mergus merganser* ist — abgesehen von Brutgebieten wie Fanel, Vierwaldstättersee usw. — am 12. 10. (Bernau) festgestellt worden, der letzte am 4. 4. (Klingnau). Die Höchstzahlen sind bescheiden, verglichen mit andern Jahren: Klingnau 18 ♂♂, 22 ♀♀, Ryburg 20—30. Mittelsäger *Mergus serrator* haben nur am Bodensee überwintert (Egnach, max. 4 ♂♂ 3 ♀♀, Romanshorn 6 ♂♂). Am 30. 11. ist ein ♀ bei Full (Bernau) festgestellt worden. Nicht nur der Mittelsäger, sondern auch der Zwergsäger *Mergus albellus* hat diesen Winter viel weniger zahlreich unser Land besucht als im Winter 1946/47. Erstbeobachtung am 30. 11. (Klingnau). Letztbeobachtung am 7. 3. (Kembs 3 ♀♀). Im Laufe des Winters sind auf den Stauseen von Kembs, Ryburg, Klingnau, am Bodensee (Romanshorn, Egnach), Zürichsee (Rapperswil) und Büren an der Aare Zwergsäger zur Beobachtung gelangt. Als Maximum sind in Ryburg am 22. 2. 4—7 ♂♂ und 4—8 ♀♀ notiert worden.

STEISSFUSSE: Der Horntaucher *Podiceps auritus* hat nur in kleiner Zahl unser Land besucht. Die 9 Beobachtungen stammen von den Stauseen Kembs, Ryburg, Bernau, Klingnau und vom Sempachersee. Die wenigen Daten lassen keine klare Zugzeit erkennen. Die Beobachtungen liegen zwischen dem 24. 7. und dem 18. 4. Der Vogel vom 24. 7. hat noch das Jugendkleid getragen, der vom 18. 4. das Prachtkleid. Als Maximum sind am 12. 10. 5 auf dem Bernauerstau gezählt worden. 3 sind im Verlaufe des Winters im Sempachersee in Netzen ertrunken. Der Schwarzhals-taucher *Podiceps nigricollis* zieht Seen als Rastplätze oder Winterquartiere Flüssen vor. Im Gegensatz zum Horntaucher überwintert er in ansehnlicher Zahl in unserm Land: z. B. Romanshorerhafen 25—35, Rapperswil 14, Hurdan 4. Das Maximum hat C. Staeheli am 3. 2. bei Romanshorn festgestellt: 31 im Hafen, ca. 70 ausserhalb davon. Die erste Beobachtung stammt vom 15. 7. von Sempach. Der Taucher hat noch das Prachtkleid getragen. Die letzte Beobachtung vom 17. 4. Der Frühlingszug auf dem Sempachersee liegt zwischen dem 28. 2. und dem 17. 4. Maximum am 27. 3. mit 27 Tauchern. Der erste Taucher im Prachtkleid ist am 11. 3. gesehen worden.

SEETAUCHER: Von Seetauchern sind nur wenige Beobachtungen eingegangen. Polartaucher *Colymbus arcticus* sind je ein Vogel am 2. 11. auf dem Klingnauer, vom 7. 12. bis zum 29. 12. auf dem Ryburger und am 7. 12. auf dem Kembser Stausee beobachtet worden. Am 14. 3. ist einer in einem Fischernetz bei Luxburg ertrunken. Je ein Nordseetaucher *Colymbus stellatus* hat sich am 20. 10. auf dem Kembserstau, am 19. 11. auf dem Klingnauer aufgehhalten.

MOWEN: Sturmmöwen *Larus canus* haben nur in ganz kleiner Zahl bei uns überwintert. Allerdings fehlen uns genauere Angaben aus den grossen Lachmöwenwinterkolonien, wie z. B. von Basel oder Zürich. Aber auch in der welschen Schweiz ist die Sturmmöwe in diesem Winter wenig zahl-

reich aufgetreten (vgl. Calendrier in Nos Oiseaux). Die erste Sturmmöwenbeobachtung stammt vom 17. 11. (Basel), die letzte vom 9. 4. (Fanel). In den meisten Fällen sind nur einzelne Sturmmöwen gesehen worden, nur P. Brodmann hat vom 7.—9. 4. am Fanel 4—5 ad. und 2 juv. festgestellt. R. Ramel hat den L a c h m ö w e n bestand *Larus ridibundus* von Olten systematisch gezählt. Der Winterbestand hat zwischen 92 (18. 2.) und 419 (31. 12.) Möwen geschwankt. Die Zugszeit hat am 3. 3. wieder ein Maximum von 322 Möwen gebracht. Am 23. 3. haben sich zum letztenmal Lachmöwen tagsüber in Olten aufgehalten. Genächtigt haben die Möwen auf dem Aarestau in der Nähe der Stadt. Die ersten ständigen Gäste der Winterkolonie in Thun haben sich anfangs Oktober eingestellt. Am 20. 10. ist die Hauptmasse eingerückt. Am 16. 3. haben sie die Stadt wieder verlassen. Wie in andern Städten suchen auch in Thun einzelne Möwen ihr Futter, indem sie weit weg vom Wasser bettelnd den Häusern entlang fliegen.

### 6. Ueberwinternde Zugvögel

Ein Vergleich der Winter 1946/47 und 1947/48 zeigt, dass die Zahl der überwinternden Zugvögel nicht allein von der Kälte des Winters abhängen kann (vgl. auch Nos Oiseaux [1948] 19, 239), sondern dass einzelne Vögel gewisser Arten die Tendenz zeigen, an günstigen Stellen zu überwintern. Stellt man eine Liste der Ueberwinterungsplätze auf, so ist es aber keineswegs so, dass man sagen könnte, welche Oertlichkeiten für eine Art günstig sind. Aus unerklärlichen Gründen fehlt eine Art an einem scheinbar günstigen Ort. Stellen, bei denen kleinere oder grössere Wasserflächen in der Nähe liegen, werden als Winterplätze bevorzugt. Die Zahl der überwinternden Vögel ist in den meisten Fällen nur gering. Nicht überwintert haben dieses Jahr nach den eingegangenen Meldungen: Zilpzalp *Phylloscopus collybita*, Singdrossel *Turdus ericetorum*, Hausrötel *Phoenicurus ochruros* und Ringeltaube *Columba palumbus*.

Als Ueberwinterer sind festgestellt worden:

- Star *Sturnus vulgaris*: Dietikon, Elfenau (5—10), Elsass, Pfäffikon, (Fanel), (Oberkirch).  
 Distelfink *Carduelis carduelis*: Elsass, Glarus, Klingnau, Möhlin, Niederhorn (1400 m. ü. M.), Sempach, Wangener Ried, Weesen.  
 Hänfling *Carduelis cannabina*: Fanel, Klingnau, Netstal.  
 Girlitz *Serinus canaria*: Klingnau, Möhlin.  
 Rohrammer *Emberiza schoeniclus*: Dietikon, Egnach, Elfenau, Elsass, Fanel, Klingnau, Oberkirch, Schmerikon, Wangener Ried.  
 Feldlerche *Alauda arvensis*: Allschwil, Belpmoos, Elsass, Klingnau, Möhlin, (Fanel), (Wangener Ried).  
 Wiesenpieper *Anthus pratensis*: Elsass, Ryburg.  
 Bachstelze *Motacilla alba*: Aare bei Bern, Dietikon, Grynau, Hurden, Ryburg, Wangener Ried, Zofingen.  
 Heckenbraunelle *Prunella modularis*: Sempach.  
 Waldwasserläufer *Tringa ochropus*: Einer hat im Elsass überwintert. Der Vogel ist am 24. 8. beringt worden, Letztbeobachtung am 29. 2.  
 Brachvogel *Numenius arquata*: Ueberwintert am Bodensee (Egnach, Romanshorn 1—20), (Fanel).  
 Bekassine *Capella gallinago*: Elsass, Fanel, Linthebene, Pfäffikon, Wangener Ried.  
 Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus*: Wangener Ried.  
 Wasserralle *Rallus aquaticus*: Dietikon, Elfenau, Elsass, Klingnau, Oberkirch, Ryburg, Sempach.  
 Teichhuhn *Gallinula chloropus*: Dietikon, Egnach, Elfenau, Elsass, Hurden, Oberkirch, Sempach.

Langes Verweilen bei folgenden Arten lässt auf Ueberwinterungsversuche schliessen:

Storch *Ciconia ciconia*: 8. 12. Wangener Ried.

Rohrdommel *Botaurus stellaris*: 14. 12. Fanel.

Kiebitz *Vanellus vanellus*: 14. 12. Fanel, Wangener Ried, 25. 1. Hurden.

Flussuferläufer *Actitis hypoleucos*: Beobachtungen bis 8. 12. Lacher Horn.

**Säbelschnäbler** *Recurvirostra avosetta*: Einer vom 30. 11. bis 4. 1. in Klingnau.

Wachtel *Coturnix coturnix*: 14. 12. 2 am Fanel.

### 7. Seltenheiten

Der Winter 1947/48 hat nicht mit grossen Seltenheiten aufgewartet. C. Staeheli hat am 18. 1. bei Weesen wahrscheinlich einen Seeadler *Haliaeetus albicilla* beobachtet: «Um 12.20 zieht über den Walensee ein grosser brauner Raubvogel seeaufwärts. Dem Flugbild nach ist es zweifellos ein Seeadler.» Die andern Seltenheiten wie Seidenschwanz *Bombycilla garrulus*, Singschwan *Cygnus cygnus*, Trauerente *Melanitta nigra*, Eiderente *Somateria mollissima* und Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta* haben wir schon weiter oben erwähnt.

Als Seltenheit aus der welschen Schweiz entnehmen wir dem Calendrier die Beobachtung von **Schneeammern** *Plectrophenax nivalis*: Am 2. 11. und 16. 11. ist je eine bei Grangettes und bei Lausanne gesehen worden.

### 8. Winterbrüter

Ueber Winterbruten des Kreuzschnabels *Loxia curvirostra* schreibt uns M. Schmidt: «In der ersten Januarhälfte 1948 habe ich in den Waldungen von Lenzerheide öfters kleinere Gruppen von Fichtenkreuzschnäbeln beobachtet, wobei ich bei wiederholten Kontrollen eine auffallende Standorttreue der einzelnen Gruppen festgestellt habe. Am 6. und 11. 1. habe ich singende ♂♂ beobachtet, während ich am 13. 1. zusehen konnte, wie ein ♀ einem ausgewachsenen, bettelnden Jungvogel Futter in den Schnabel stopfte.»

### 9. Zusammenstellung des nächsten Berichtes

Wir möchten die Leser bitten, ihre Berichte über die Monate April bis August spätestens bis zum 30. September 1948 an Dieter Burckhardt, Sevogelstrasse 81, Basel, einzuschicken. Der nächste Sammelbericht soll die Angaben über den Frühlingszug und die Brutzeit zusammenfassen. Spätbruten aus dem September sollten deshalb womöglich auch gemeldet werden. Noch einige Winke:

Verlangen und benützen Sie bitte Exkursionslisten.

Wenn Sie Ihre Ferien im Wallis oder in der welschen Schweiz verbringen, so schicken Sie Ihre Beobachtungen an P. Géroudet, Bd. Carl-Vogt 85, Genève, zu Händen des Calendrier von Nos Oiseaux.

Wie steht es mit dem Bruterfolg des Gelbspötters, der Eulen, Raubvögel, der Kiebitze und der Wachtel in Ihrer Gegend?

Haben Sie zur Zugzeit Blaukehlchen, Rotfussfalken oder fremde Reiherarten festgestellt?

Wie haben bei Ihnen die Segler die Regenperiode überstanden? Haben auch andere Arten gelitten?

Achten Sie bitte auf den Abzug der Brutstaren und Brutfelderchen aus Ihrer Gegend.

Konnten Sie in Ihrem Gebiet auch Anfang Mai durchziehende Eichelhäher beobachten?